



Die Exponate im Zweiländermuseum wurden fachmännisch begutachtet.

Foto: Dahlems

Jägersenioren gehören nicht zum alten Eisen

Bei einem Besuch des Zweiländermuseums haben die Waidmänner und -frauen aus dem Landkreis Erinnerungen gepflegt.

STREUFDORF. Jägersenioren der Kreisjägerschaft Hildburghausen gehören im Landkreis noch lange nicht zum alten Eisen. Die Kreisjägerschaft Hildburghausen hatte kürzlich die Jägersenioren und -seniorinnen zu einem gemütlichen Beisammensein nach Streufdorf eingeladen. „Über 30 Weidgenossen konnten sich angeregt über ihre Erlebnisse und Erfahrungen austauschen und fachsimpelten“, berichtet Jens Dahlems. Auf dem Programm stand der Besuch des Zweiländermuseums Rodachtal.

Endlich war es wieder so weit. Nach mehrjähriger Corona-bedingter Pause konnten sich die Senioren wieder persönlich treffen. Alle Teilnehmer fühlten sich recht wohl und stimmten dem Vorschlag zu, wieder regelmäßige Treffen zu veranstalten. Carsten Keller, Vorsitzender der Kreisjägerschaft, eröffnete gemeinsam mit dem Ehrenvorsitzenden Peter Seifert den Nachmittag. Unter den Anwesenden waren der Vizepräsident des Landesjagdverbandes, Karl-Heinz Müller, sowie pensionierte Forstbeamte, Jäger und Jägerinnen sowie naturverbundene Mitglieder des Kreisjagdverbandes. Der Vorstand der Kreisjägerschaft möchte dieses Treffen zu einer Tradition werden lassen.

Beate Schmidt begrüßte die Gruppe im Zweiländermuseum Rodachtal zu einer knapp einstündigen Führung durch die wechselvolle Geschichte der ländlichen Region. Über die ehemalige Grenze hinweg wird anschaulich mit viel Liebe zum Detail



Beate Schmidt berichtete über das Leben gewöhnlicher Menschen.

Foto: Dahlems

die Geschichte einer Region in Franken und Thüringen gezeigt, die 40 Jahre lang geteilt war. Der Rundgang entführt den Besucher in eine ländliche Region um das Jahr 1900 über gesellschaftliche, politische, technische und wirtschaftliche Umwälzungen bis in das 21. Jahrhundert.

Im Mittelpunkt bleibt das Leben der Menschen in ihren Dörfern und kleinen Städten. Zahlreiche Zeitzeugnisse, Modelle, Fotografien sowie Originaldokumente, Haushaltsgeräte und Urkunden wurden mit viel Engagement zusammengetragen und vervollkommen die mit Sachverstand und Blick für das Detail gestaltete Ausstellung. Dazu hatte die Gemeinde Streufdorf bereits in den 1990-er Jahren die verfallenen Kemenaten der Wehrkirchenanlage mit Gartenhaus erworben und denkmalgeschützt renoviert. In vier thematischen Räumen werden auf rund 200 Quadratmetern Ausstellungsfläche das einfache, ländliche Leben, die Handwerkstradition und Familiengeschichten aus unterschiedlichen Zeitepochen verdeutlicht.

Das Museum wurde 2006 errichtet. Mit der Eröffnung des Museums nach der Winterpause ab 2. März 2023 ist die Sonderausstellung „Ein Vogel wollte Hochzeit machen“ zu sehen. Eine Fotoausstellung von Christoph Unger zur Vogelwelt der Region mit interessanten Fakten und Hintergründen, so Museumsleiterin Sybille Knopf.

Man spürte förmlich das Herzblut, mit dem Beate Schmidt durch die Ausstellung führte. Wie lebte es sich im Rodachtal im 19. und 20. Jahrhundert? Mit welchen Voraussetzungen gingen die Kinder in ihr Leben? Wie veränderte sich ihre Umwelt, was haben sie erlebt? Zum Themenbereich „Ein kurzes Jahrhundert“ wurden spannende Informationen zum Kaiserreich, dem Leben auf dem Land, Kindheit und Bildung, Industrialisierung, der Krieg 1914-1918, die Weimarer Republik, die Kriegszeit 1939-1945, die Nachkriegszeit, der Bau der Grenze, Leben am Zonenrand, Leben im Sperrgebiet sowie „Aktion Ungeziefer“ gegeben. Außerdem ist ein Grenzmodell zu sehen, in dem Aufbau und

Entwicklung in den Jahren von 1952 bis 1989 dargestellt wurden.

Nach sehr vielen geschichtlichen Fakten und Daten wurde die Gruppe im Restaurant vom Vizepräsidenten des Landesjagdverbandes, Karl-Heinz Müller, begrüßt. Das Treffen soll dem Zusammenhalt dienen, vielfältige Gespräche ermöglichen und ist gedacht als Anerkennung der von den Senioren des Jagdverbandes geleisteten langjährigen ehrenamtlichen Vereinsarbeit. Die Anforderungen an die Jagd haben sich zeitgemäß weiter verändert, so Karl-Heinz Müller. Die Senioren der Kreisjägerschaft verstehen es, mit Lebenserfahrung, Vernunft und Augenmaß zu handeln, damit es zu einer dauerhaften Akzeptanz der Jagd im Landkreis und damit zum Erhalt der Artenvielfalt kommt.

Carsten Keller und Peter Seifert warfen einen Blick zurück auf eine wechselvolle Geschichte und die damit verbundene Entwicklung der Jagd im Landkreis. Sie erinnerten an Impressionen in der heimischen Natur, ruhige Ansitzabende, das Zubereiten des selbst erlegten Wildbrets oder schweißtreibende Biotoppflege im Revier. Die Jagd hat viele Facetten. In Zukunft sollen die Jägersenioren im „Lernort Natur“ unter dem Motto: „Jagd erlebbar gestalten“ verstärkt aufklären und gegebenenfalls mit Vorurteilen in der Öffentlichkeit aufräumen. Hierfür bieten sich neben dem klassischen Ansitz beispielsweise ein Grillabend mit heimischen Wildprodukten, Gesprächsrunden oder ein Spaziergang auf den Spuren des Wildes für alle Altersgruppen an. Die Jägersenioren möchten sich zukünftig mit der Lebenserfahrung und ihrem praxisorientierten Fachwissen verstärkt in die aktuelle Diskussion sachlich einbringen, denn sie gehören noch lange nicht zum „alten Eisen“.